



Wir diskutieren Probleme des 13. Plenums des ZK der SED

Wir sind stärker geworden

Anlässlich der am 21. September 1970 durchgeführten Kreisleitungsitzung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an der Technischen Universität Dresden schätzte der 1. Sekretär, Genosse Dr. Harry Meißner, in seinem Referat auch die ersten außerordentlichen Mitgliederversammlungen in den Grundorganisationen ein. Er konnte feststellen, daß alle GO- und APO-Leitungen bis auf die Grundorganisation Geodäsie/Kartographie und die Abteilung Sozialistische Betriebswirtschaft die Versammlungen entsprechend der Anleitung der SED-Kreisleitung auf der Grundlage der Richtlinien zum Umtausch der Parteidokumente und des Interviews des Genossen Walter Ulbricht gründlich vorbereiteten. In diesem Zusammenhang führte er unter anderem aus:

Im Mittelpunkt der Referate standen die Analyse der Kampfkraft der Parteigrundorganisationen und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen. Fortschritte im Niveau der Vorbereitung der Mitgliederversammlungen und in den Referaten gibt es vor allem in den Grundorganisationen Mathematik, Kfz-, Land- und Fördertechnik, Energieumwandlung und Chemie. In fast allen Referaten wurde der Erziehung zur politischen Standhaftigkeit, zur Parteidisziplin und den Anforderungen an das Profil der Genossen der siebziger Jahre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zum Beispiel wertete die Sektionsparteileitung Berufspädagogik die guten Erfahrungen ihrer Abteilungsparteiorganisationen 2, 4 und 5 aus. Dort herrscht eine kritische Atmosphäre. Die Genossen stellen hohe Forderungen an ihre Arbeit und geben regelmäßig Rechenschaft über ihre Parteilauträge. In einigen Mitgliederversammlungen äußerten Genossen die Meinung, um den Umtausch der Parteidokumente werde zu viel Wind gemacht. Dieser Aktion könne doch vor allem organisatorische Bedeutung zu. Wie verhält es sich damit?

Natürlich fordert der Umtausch der Mitgliedsbücher von allen Parteiorganen eine große organisatorische Arbeit. Genosse Walter Ulbricht weist aber im ND-Interview darauf hin, daß der Umtausch der Parteidokumente für eine marxistisch-leninistische Partei kein Selbstzweck sein kann. Eine solche Aufgabe verbindet wir mit der Erhöhung der Kampfkraft der Partei und ihrer organisatorischen Festigung.

Es geht darum, die Mitglieder und Kandidaten auf die Lösung der Aufgaben der siebziger Jahre vorzubereiten. Das heißt:

● Mit allen Genossen ist darüber zu beraten, wie die Führungstätigkeit der Grundorganisation auf ein höheres Niveau zu heben ist.

● Mit allen Mitgliedern gilt es, sich darüber auseinanderzusetzen, welchen Platz sie im Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen und um die höchste Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit einnehmen.

● Jeder Genosse muß wissen, wie er sein politisches und fachliches Wissen erweitern will.

● Es gilt, sich klar darüber zu werden, wie das geistige Leben und die Partierziehung in der Grundorganisation zu gestalten sind.

● Jede Grundorganisation muß die Schritte festlegen, die notwendig sind, um die Partei als Ganzes und damit alle ihre Mitglieder noch enger mit den Werktätigen zu verbinden.

Wer den Umtausch der Parteidokumente unter diesen Aspekten betrachtet, wird selbst zu der Überzeugung gelangen, daß das nicht schlechthin ein organisatorisches, sondern in erster Linie ein politisch-ideologisches Problem ist. Es geht also um eine gezielte sachliche und überzeugende ideologische Arbeit, die dazu beiträgt, die Aktivität eines jeden Genossen und Kandidaten zu erhöhen und die Partei auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten.

Auf der ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung der Parteiorganisation der Sektion Marxismus-Leninismus der Technischen Universität in Vorbereitung zum Umtausch der Parteidokumente sprach Genosse Oswin Forker über Aufgaben in Erziehung, Lehre und Forschung im Studienjahr 1970/71.

Genosse Forker appellierte an den großen Stamm erfahrener Parteipropagandisten, die im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium tätig sind, die guten Erfahrungen des Leninjahres weiterzuentwickeln und sie zur Grundlage der Lehr- und Erziehungstätigkeit jedes Genossen Gesellschaftswissenschaftlers werden zu lassen.

Das erfordert einerseits, so betonte er, von allen Genossen nicht bei der Kritik an Mängeln in der Leitungstätigkeit stehenzubleiben, sondern durch eigene Leistungen zur Lösung der Aufgaben der Sektion beizutragen und andererseits eine höhere Qualität in der Verwirklichung des Statutes unserer Partei zu erreichen. Die Parteileitung muß sich bewußt sein, daß sie ein Organ der Mitgliederversammlung ist, mit deren Hilfe die Initiative und Tatkraft des ganzen Parteikollektives in ein einheitliches, zielgerichtetes Handeln umgesetzt werden muß.

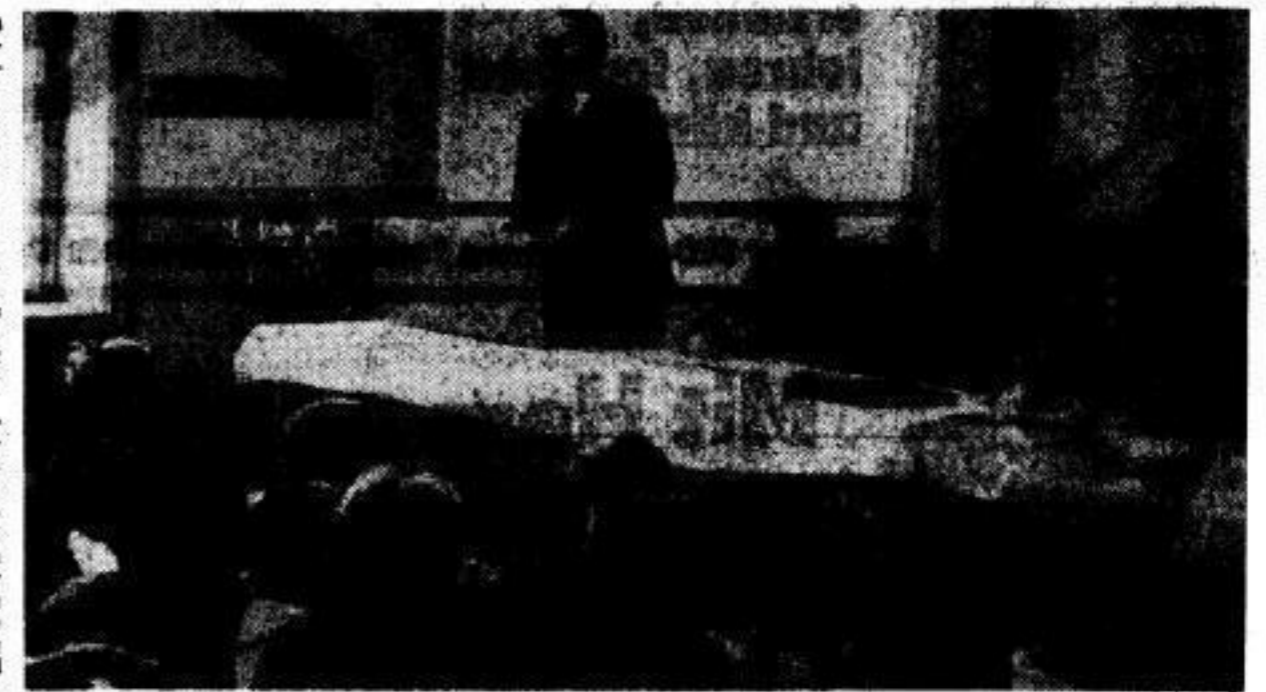
Die Sektion Marxismus-Leninismus als die für die klassenmäßige Erziehung bedeutungsvollste der TU muß gegenüber allen anderen Sektionen beispielgebend wirken hinsichtlich der schöpferischen Anwendung der marxistisch-leninistischen Wissenschaftsorganisation und besonders der Grundsätze sozialistischer Leitungstätigkeit.

Es gilt den Zustand zu überwinden, sagte Genosse Forker, daß wir als Gesellschaftswissenschaftler die Prinzipien moderner sozialistischer Leitungstätigkeit nur philosophischen Betrachtungen unterziehen, sie aber unzureichend in der Praxis anwenden. Denn nur die Praxis kann das Kriterium der geleisteten Arbeit in Erziehung, Lehre und Forschung sein.

Er verglich das Ergebnis der Parteiversammlung der Sektion Marxismus-Leninismus in seinem Schlußwort mit den von ihm besuchten Parteiversammlungen im Edelstahlwerk Freital und Waggonbau Görlitz und hob hervor, daß im Mittelpunkt unserer parteilichen Erziehung Auseinandersetzungen über die Erfüllung der Planaufgaben stehen müssen. Die Planaufgabe

Wir dürfen nirgendwo und bei niemandem dulden, daß über die Sorgen des täglichen Lebens hinweggegangen wird. Eine solche Haltung steht im Gegensatz zu den Grundsätzen unserer marxistisch-leninistischen Partei und zeugt von einem leichtfertigen, überheblichen Verhältnis zu den werktätigen Menschen.

Walter Ulbricht aus dem „ND“-Interview zum Umtausch der Parteidokumente



Nirgendwo länger mit alter Elle messen

Genosse Oswin Forker, Sekretär der Bezirksleitung Dresden der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, sprach vor Gesellschaftswissenschaftlern der TU

sei es, solche Absolventen zu erziehen und heranzubilden, wie sie im Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers auf dem VII. Parteitag der SED vorgezeichnet wurden.

Wer solche Menschen erziehen will, muß ständig an der Festigung seines eigenen Parteistandpunktes arbeiten, ihn unserer studentischen Jugend vorleben und sie für die von unserer Partei vorgezeichnete sozialistische Zukunft begeistern.

Das bedeutet, daß jeder Erzieher im Kollektiv der Partei erziehen werden muß. Ausgangspunkt für eine wirkliche Wende in der Partiarbeit muß die selbstkritische Beurteilung der bisherigen Arbeitsergebnisse sein. Deshalb gilt es, alle Rudimente der Selbstzufriedenheit, wie sie sich auch in der staatlichen Leitungstätigkeit der Sektion zeigen, zu überwinden und einer Atmosphäre der selbstkritischen Beurteilung der Arbeitsergebnisse Platz zu machen.

Wörtlich sagte Genosse Oswin Forker: „Wir können nirgendwo länger mit der alten Elle messen.“

Zusammenfassend betonte Genosse Forker, daß es jetzt darauf ankommt, die Beschlüsse mit Leben zu erfüllen und sie im politisch-ideologischen Kampf um die Lösung der von der Partei gestellten Aufgaben durchzusetzen. Fotos: Schöffler



Beispielgebend und vorwärtsweisend

Schlich und konstruktiv war die erweiterte Sekretariatsitzung des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der TU Dresden in der vergangenen Woche (Foto). Auf dem Tisch der Versammlung lag der Entwurf des Programms der Kreisorganisation zur Weiterführung der „Staffette der Freundschaft“ im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes bis zum 26. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus.

Geleitet vom Vorsitzenden unserer Kreisorganisation, Genossen Professor Muesel, und im Beisein des Vertreters des Zentralvorstandes, Abteilung Wis-

enschaft und Technik, Genossen Burkhardt, entspann sich eine lebhaft diskutierte. Jedem Teilnehmer war klar, daß die Technische Universität mit ihrem Kampf um den Namen „Universität der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ Schrittmacher ist und weiterhin bleiben muß.

Das Programm soll Anleitung zum Handeln für alle Universitäten und Hochschulen in unserer Republik sein, beispielgebend, vorwärtsweisend und Leitfaden für die eigene Zielstellung. Viele Hinweise in dieser Aussprache trugen dazu bei, daß eine inhaltsreiche, klare und absehbare Konzeption zustande kam, die den neuen Anforderungen gerecht wird.

Ein würdiger Auftakt

Von Genossen Dipl.-Ing. Roland Grüner, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

Am 7. September 1970 fanden sich die Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik zur ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammen. Im Referat betonte der GO-Sekretär, Genosse Dr. Holger Meyer, daß der Erfolg des Dokumentenwechsels, seine Präzision, wesentlich von der Qualität der Partiarbeit abhängt. Besonders durch die konsequenten, im Geiste Lenins durchzuführenden kameradschaftlichen Aussprachen, die durch Kommissionen der besten Genossinnen und Genossen der GO geführt werden, wird das Bewußtsein und die Verbundenheit zur Partei bei jedem Genossen wachsen.

Unser Dokumentenumsatz steht im Zeichen der 8. Hochschulkonferenz. Auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus schufen unsere Genossen in der Sektion die wichtigsten Voraussetzungen für die Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution - neuartige Ausbildungsdokumente zur Heranbildung disziplinierter sozialistischer Kader; durchgängige Vertragsforschung auf ausschließ-

zwei Profillinien; erste Ansätze einer sozialistischen Wissenschaftsorganisation. In diesem Prozeß haben sich die Parteikader in den letzten beiden Jahren ständig qualifiziert. Auch bei den Lehrgängen der Zivilverteidigung und in Seilingstadt haben unsere Genossen Hervorragendes geleistet.

Ungenügend ist der Stand der Kandidatengewinnung, vor allem in den wissenschaftlichen Bereichen. Hier müssen bis zu den Partiewahlen im November 1970 alle Anstrengungen unternommen werden.

Sehr kritische Worte mußten zur Versammlungsdisziplin gesagt werden. Es ist eines Genossen unwürdig, wenn er im Jahr ein-, zwei- oder dreimal unentschuldig der GO-Versammlung fernbleibt. Diesen Genossen ist nicht klar, daß sie die Kampfkraft und die Geschlossenheit der GO empfindlich schwächen. Die angeführte Mitgliederversammlung selbst kann in dieser Hinsicht auch nicht befriedigen. Die Beteiligung von knapp 80 Prozent läßt sich nicht ausschließlich auf die ungünstige Festlegung der Rückmelde- termine zurückführen. Mit allen feh-

lenden Genossen wird die Versammlung auf jeden Fall eine Woche später nachgeholt.

Die dem Referat folgende Diskussion brachte in überzeugender Weise zum Ausdruck, daß es unseren Genossinnen und Genossen der GO nicht mehr um Nebensächlichkeiten, sondern um echte Grundprobleme der Verbesserung der Partiarbeit, der weiteren Durchdringung der Wissenschaft, Forschung und Lehre mit der Idee des Marxismus-Leninismus geht. Entsprechend dem Anliegen der Genossen sind die Hauptaufgaben der GO in der Zukunft wie folgt zu formulieren:

- Der politisch-ideologischen Qualifizierung aller Genossen und ihrer massenpolitischen Wirksamkeit muß das Hauptaugenmerk der GO gewidmet werden.
- Alle Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung des Deutsch-Sowjetischen Jugendfestivals sind von der Partei politisch-ideologisch zu führen und zu kontrollieren.
- Der Volkswirtschaftsplan 1970 ist in allen vorgegebenen Positionen zu erfüllen und der Plan 1971 im Rahmen des Perspektivplanes 1971 bis 1975 vorzubereiten.
- Die im November 1970 in den Parteigruppen und Grundorganisationen beginnenden Partiewahlen sind durch höhere fachliche Leistungen, gesellschaftliche Initiativen, eine gezielte Kandidatengewinnung und durch die Vertiefung des Vertrauensverhältnisses zu den Parteileuten vorzubereiten.

Diese Zielstellung wurde einstimmig von den Genossinnen und Genossen

der GO angenommen, desgleichen der Maßnahmenplan für die kameradschaftlichen Aussprachen, Referat und Führungsplan der SPE, wurden von der GO bestätigt. Damit ist ein würdiger Auftakt zur Vorbereitung auf die III. Kreisdelegiertenkonferenz und den 25. Jahrestag unserer Partei gegeben worden.

Berichtigung

zum Beitrag „Sektion neun orientiert auf Höchstleistungen im Wettbewerb“ in der UZ 17/70:

Auf Seite 1, 3. Absatz, muß der letzte Satz richtig heißen: ... sondern eben auch den Plan der Erziehung und den Plan der Qualifizierung der Hochschullehrer“. Die erste Auswertung des Wettbewerbes findet anlässlich des 21. Jahrestages der Gründung der DDR statt (Seite 2, letzter Satz).

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv, Redaktion: 80 17 Dresden, Neuhofstraße 6, Telefon: Stwahl 62, HF 11 11 und 11 11. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Hock, Redakteur: Dipl.-Ing. Hannalore Murawski. Foto: soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildarchiv. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 11 beim Rat des Bezirks Dresden, bzw. beim Grafischen Großbetrieb Völkervereinigung, Dresden, Betriebsrat Jülicher-Graumann-Allie.

Studienprogramm

Marxistisch-leninistische Weiterbildung der Doktoranden und Forschungsstudenten im Studienjahr 1970/71

Entsprechend dem Beschluß der Universitätsleitung vom 23. Mai 1970 und der Weisung des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen beginnt am 21. Oktober 1970 die marxistisch-leninistische Weiterbildung mit folgendem einheitlichen Thema:

„Die Rolle der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei der Lösung der Aufgaben zur weiteren Gestaltung des entwickeltesten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.“
Literatur: Materialien des 13. Plenums des ZK der SED, besonders die Reden der Genossen Walter Ulbricht, Albert Norden und Günter Mittag („ND“ vom 15. und 16. Juni 1970).

Thema 2:
Lenin über den proletarischen Internationalismus - Die gegenwärtigen

Aufgaben des Kampfes um die Einheit der kommunistischen Weltbewegung.

- Wie begründeten Marx, Engels und Lenin den proletarischen Internationalismus als Lebensnotwendigkeit für den erfolgreichen Kampf der Arbeiterklassen?

- Warum ist die umfassende Zusammenarbeit mit der SU und die allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft ein Gesetz des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus?

- Wodurch wird die neue Etappe der sozialistischen wirtschaftlichen Integration charakterisiert?

Literatur:
W. I. Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky. Abschnitt: Was ist Internationalismus? In: Ausgewählte Werke in drei Bänden,

Bd. III, Dietz Verlag, Berlin 1968, S. 121 bis 134.

W. I. Lenin: Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und zur kolonialen Frage. In: Ebenda, S. 487 bis 493.

Hauptdokument der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau, 1960, Dokumente, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 26 bis 30, 50 bis 55.

Gemeinsame Erklärung über die Ergebnisse des Besuchs der Partei- und Regierungsdelegation der DDR in der UdSSR, in: Neues Deutschland (B), 15. Juli 1969, Abschnitt IV.

L. I. Breschnew: Für die Festigung des Zusammenschlusses der Kommunisten - für einen neuen Aufschwung des ant imperialistischen Kampfes, Dietz Verlag, 1969, S. 30 bis 42.

W. Ulbricht: Festigen wir die Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, stärken wir den Internationalismus, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 27 bis 30.

Thema 3:
Die Arbeit W. I. Lenins „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“ und ihre Bedeutung für den Kampf gegen den modernen Revisionismus.

- Lenins Kritik an der opportunistischen Entstellung der Revolutionstheorie und die Lösungen vom „politischen Pluralismus“ bzw. vom „demokratischen Sozialismus“. Der sozialistische Staat als politische Organisation der Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse, als Waffe gegen die imperialistische Expansionspolitik.

- Warum kann sozialistische Demokratie nicht als Weltentwicklung des kleinbürgerlichen Demokratismus oder der bürgerlichen „Selbstverwaltung“-Idee aufgefaßt werden? Der demokratische Zentralismus als objektiv notwendiges Organisationsprinzip der sozialistischen Gesellschaft.

Literatur:
W. I. Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky. Ausgewählte Werke, Berlin 1964, Bd. III.

W. Ulbricht: Die Rolle des sozialistischen Staates bei der Gestaltung des entwickeltesten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, Schriftenreihe des Staatsrates, Heft 6/1968, S. 7 bis 28.

K. Hager: Referat auf dem 9. Tagung des EK der SED 1968, S. 21 bis 28, 48 bis 49.